

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

5.5.1900 (No. 123)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelber frei.
Anberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 123.

1900.

Amthlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. April d. J. gnädigst bewegen gefunden, der Vorsteherin in der St. Josephsanstalt in Gerthsen, Schwester Adelina Asal, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. April d. J. gnädigst bewegen gefunden, den Hofmusikern Karl Lehn und Franz Reid in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Jahringler Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, dem Postdirektor Donsbach in Waldshut die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Kronenordens III. Klasse zu erteilen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. April d. J. wurde Expeditionsassistent Eugen Kleiber in Mannheim nach Rehl verlegt.

Nicht-Amthlicher Theil.

* Kaiser Franz Joseph in Berlin.

Unter brausenden Willkommrufen der Berliner Bürgerschaft ist Kaiser Franz Joseph heute Vormittag in der deutschen Reichshauptstadt eingezogen. Der begeisterte Empfang, der dem treuen Verbündeten unseres Kaisers im Mittelpunkt des Deutschen Reiches zu Theil wurde, ist der getreue Ausdruck der Empfindungen, die unser Volk anlässlich dieser bedeutungsvollen Kaiserreise befehlen. Man weiß überall im Deutschen Reich die Friedensbürgschaft gebührend zu würdigen, die im Dreibund verkörpert ist und dankbar begrüßt man die unerschütterliche Treue, mit der der greise Beherrscher der österreichisch-ungarischen Lande zu diesem Bündniß allezeit gestanden. Ein gut Stück der außerordentlichen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ist der Beharrlichkeit zu danken, die Kaiser Franz Joseph selbst in Zeiten dem Dreibund bewahrt hat, in denen slavische Politiker in den parlamentarischen Vertretungen einzelner österreichischer Kronländer versucht hatten, an den Grundlagen des Bündnisses zu rütteln. So grüßt das deutsche Volk den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, und wie es in den Tagen, da schwere Schicksalsschläge das Haupt Franz Joseph's niederbeugten, das aufrichtigste Mitgefühl am tiefsten Schmerz ihm widmete, ruft es ihm heute, da sein Fuß reichsdeutschen Boden betritt, jubelnd den herzlichsten Willkommgruß zu.

Aus den uns vorliegenden Pressäußerungen heben wir nachstehend die bedeutungsvollsten hervor:

Der „Reichsanzeiger“ schreibt:
Der Tag, an welchem Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen in das Alter der Großjährigkeit tritt, wird eine große Anzahl Erlanger Gäste aus dem Reich und aus anderen Ländern am Hofe Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Berlin vereinigen. Als Erster hält morgen Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn seinen Einzug in die deutsche Reichshauptstadt. Der ihm hier bereite Empfang wird zeigen, daß die Verehrung für Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät die gleiche geblieben ist, wie bei Seiner letzten Anwesenheit in Berlin vor elf Jahren. Die persönlichen und politischen Beziehungen zwischen beiden Herrschern und ihren Reichern sind auch heute von denselben Gefühlen vertrauensvoller Freundschaft und demselben Bestreben getragen, im Dreibunde unter der werthvollen Mitwirkung des ritterlichen Königs von Italien den europäischen Friedensinteressen in der Pflege guter Beziehungen zu allen anderen Mächten zu dienen. In aufrichtiger Ehrerbietung für die edele Persönlichkeit des hohen Gastes rufen wir Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph ein herzlich willkommen zu!

Die „Köln. Ztg.“ schreibt:
Von manchen Seiten wird man die Hoffnung hegen, daß das Zusammensein der beiden verbündeten Kaiser dazu beitragen

könne, dem Transvaalkriege ein rascheres Ende zu bereiten. Wir glauben in dieser Beziehung vor Illusionen warnen zu müssen. Eine Einmischung in den Transvaalkrieg würde nicht die jetzt lokalisirten Kriegesflammen löschen, sie würde im Gegentheil Gefahr laufen, den Krieg nach Europa zu übertragen. England hat sich im Transvaalkriege soweit vorgezogen, daß es nicht eher zurück kam, bis es selbst zu einer annehmbaren Verständigung mit den beiden Burenrepubliken zu gelangen vermag. Fremde Einmischung würde diese Verständigung nicht erleichtern, sondern erschweren. Aber die Hoffnung erscheint uns allerdings gerechtfertigt, daß in dem jetzigen Zusammensein der beiden Kaiser und ihrer verantwortlichen Rathgeber für die Führung der auswärtigen Politik die Frage sich in den Vordergrund drängen wird, wie neben der Erhaltung des Dreibundes auch der Weltfriede dauernd gesichert werden kann. In diesem Sinne glauben wir, daß der Besuch des Kaisers Franz Joseph am Berliner Hofe, wenn er auch in erster Linie persönlichen Familien- und Freundschaftsbeziehungen zu dienen bestimmt ist, doch auch politisch gute und gediegene Früchte tragen wird. Möge Kaiser Franz Joseph vergewissern sein, daß ihm in Deutschland die Herzen warm entgegenstehen; möge er sich in der Reichshauptstadt und in dem altherwürdigen Hohenzollernschloß zu Hause fühlen, und möge er bei der Rückkehr nach Wien die Gemüthsmittheilung, daß für ihn an den Ufern der Spree wie im ganzen deutschen Volke treue Freundschaft und Anhänglichkeit aufrichtig gehegt und gepflegt werden.

Die Wiener halbamtliche „Abendpost“ gedenkt der großartigen Empfangsvorbereitungen für Seine Majestät den Kaiser Franz Joseph in Berlin und fährt fort:

Mit Gefühlen freudigen Stolzes begleiten die Völker des habsburgischen Reiches die Fahrt des Monarchen, die sich ebenso zu einer Huldigung für die erhabene Person des Kaisers wie zu einer eindrucksvollen Kundgebung des mitteleuropäischen Friedensbundes gestalten wird. In wenigen Tagen vollzieht der Kronprinz, die Freude seiner königlichen Eltern und die Hoffnung der Nation den Uebertritt aus dem Lehr- und Bildungsjahren in den vollen Ernst einer pflichtreichen und verantwortungsvollen Stellung. Indem der Kaiser diesem schönen Familienfeste und bedeutungsvollen Staatsakte den Glanz seiner Anwesenheit leiht, legt er Zeugniß ab für die Innigkeit des Freundschaftsbundes, der die Kaiser Hohenzollern und Habsburg einigt. Die gleichzeitige Anwesenheit des Prinzen von Neapel erhöht die Feier zu einer Manifestation der unerschütterlichen Festigkeit des Dreibundes, der seit zwei Jahrzehnten ausschließlich seine defensive Friedens-erhaltende Mission zum Segen aller Völker Europas erfüllt. Die Bedeutung der Berliner Feste wird daher im ganzen habsburgischen Reich voll erfasst und gewürdigt. Das Band gemeinsamer Empfindungen knüpft sich an diesen Tagen zwischen den beiden Staaten und aus lauten Herzen dringt der Wunsch hinüber, daß der kaiserliche Jüngling berufen sein möge, alle Hoffnungen seines erlauchten Elternpaars und alle Erwartungen des Volkes in reichstem Maße erfüllen.

Die ungarischen Blätter begleiten die Reise Seiner Majestät des Königs nach Berlin mit enthusiastischen Worten. „Magyar Orszag“ sagt:

„In der Hauptstadt des Deutschen Reiches arbeiten Kaiser, Regierung, Magistrat und Private in edlem Wettkampfe, um den Tag der morgigen Ankunft dessen das Familienfest zu einem solchen Festtage zu gestalten, dessen Bedeutung die bei der Zusammenkunft von Fürsten übliche Gastfreundschaft und Höflichkeit weit übertrifft.“

Der „Pester Lloyd“ schreibt:
„Heute Abend tritt der Kaiser und König Franz Joseph die Reise nach Berlin an, die anfänglich als einfacher Familienbesuch geplant, durch die außerordentliche Herzlichkeit, mit welcher die Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt zur Begrüßung des Monarchen sich rüstet und durch die Großartigkeit und den Glanz der Empfangsvorbereitungen sich zu einem bedeutsamen Ereigniß gestaltet.“

„Magyar Nemzet“ äußert sich:
„Die prächtige Reisedes Deutschen Reiches erwartet festgeschmückt und freudig bewegten Herzens unseren König. Es ist kein Geheimniß und in unseren Herzen ist es eingegraben, welche Liebe Berlin gleichwie ihr großer Herrscher für uns säßt und bei jeder Gelegenheit äußert. Mit den herzlichsten Gefühlen erwidern wir diese Liebe, die sich so zartfühlend äußert in der Ausschmückung Berlins mit ungarischen Fahnen, in dem Wechsel der Bürgermeister und in der schönen Aufmerksamkeit des Kaisers, gerade jetzt die Statue des Kaisers Sigismund, der auch ungarischer König war, zu enthüllen. Man kann auch Ungarn von keinem Ereigniß trennen, die die unerschütterliche Festigkeit des Dreibundes bezeugt.“

(Telegramme.)

Die Ankunft Kaiser Franz Joseph's in Berlin.

* Berlin, 4. Mai. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph traf um 10 Uhr Vormittags auf dem reich geschmückten Potsdamer Bahnhofe ein. Bereits um 9 Uhr hatten sich auf dem Bahnhofe die Prinzen des königlichen Hauses eingefunden; ferner waren erschienen: die Generalität, Staatssekretär Graf Bölow und die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft. Gegen 10 Uhr traf Seine Majestät Kaiser Wilhelm mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich ein. Vor der Auffahrtsrampe war die 1. Eskadron des Gardeb. Corps aufgestellt. Kaiser Wilhelm, der österreichische

Mit einer Beilage.

Generalsuniform trug, begrüßte bei der Ankunft auf dem Bahnhofe die anwesenden Fürlichkeiten und die Generalität und schritt die Ehrenkompagnie ab. Als der kaiserliche Zug einfuhr, erwartete Kaiser Wilhelm seinen hohen Gast, in streng militärischer Haltung salutirend. Die Regimentsmusik intonirte den Präsentirmarsch und die Fahnen senkten sich zum Gruß. Kaum hatte der Zug gehalten, als der Kaiser aus dem Wagen stieg. Die Begrüßung der beiden Monarchen trug einen außerordentlich herzlichen Charakter. Beide reichten sich die Hände und küßten sich wiederholt entblößten Hauptes. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begrüßte Kaiser Franz Joseph die Generalität. Unter den Klängen der österreichischen Volkshymne wurde die Ehrenkompagnie abgeschritten. Mit dem Kronprinzen sprach Kaiser Franz Joseph längere Zeit. Das Aussehen des österreichischen Kaisers war ein vorzügliches. Bald nach 10 Uhr erfolgte unter den brausenden Hurrahrufen der dichten Volksmenge die Abfahrt. Unter Vorausreiten des Polizeipräsidenten und des Polizeiobersten setzte sich der offene vierspännige Wagen mit den beiden Kaisern in Bewegung. Im zweiten Wagen fuhr der Kronprinz und Prinz Heinrich. Hierauf folgten die übrigen Wagen mit den kaiserlichen Kindern, den Prinzen und Fürlichkeiten. Je näher der Zug dem Potsdamer Platz kam, desto mehr schwellen die begeisterten Zurufe an. Die Damen schwenkten mit den Taschentüchern von den Balkonen. Der Kaiser war sichtlich erfreut über den schönen Anblick, den dieser vornehmste Platz Berlins in seiner glänzenden Ausschmückung bot und machte seinen hohen Gast wiederholt auf alles aufmerksam. Als der Wagen in die Bellevuestraße einbog, erregte die im Vorgarten des neuen Künstlerhauses aufgestellte Kolossalbüste Kaiser Franz Joseph's die besondere Aufmerksamkeit der beiden Monarchen. Von der Bellevuestraße führte die Feststraße durch die Siegesallee und die Charlottenburger Chaussee nach dem Brandenburger Thor. In der prächtigen Straße durch den Thiergarten bildeten Turn- und andere Vereine mit ihren Fahnen Spalier. Hinter ihnen wogte eine unübersehbare Menschenmenge. Als der kaiserliche Wagen in die Siegesallee einfuhr, ertönten donnernde Hochrufe. Tücher und Fahnen wurden geschwenkt. Kaiser Franz Joseph war sichtlich gerührt und dankte nach allen Seiten für die stürmischen Kundgebungen. Durch das Brandenburger Thor ging es in langsamer Fahrt weiter. Der Pariser Platz bot einen festlichen Anblick. Eingangs der Straße „Unter den Linden“ war ein kolossaler Triumphbogen errichtet, welcher das Brandenburger Thor beinahe überragte. Als die Majestäten einfuhren, schmetterten Fanfaren und laute Hochrufe erschallten von den Mitgliedern des Magistrats, den Stadtverordneten, den Abgeordneten und Mitgliedern des Ministeriums und der Behörden, die vor dem Triumphbogen Aufstellung genommen hatten. Die Eskorte ritt nun im Schritt durch den Mittelbogen des Brandenburger Thors. Der Wagen, in dem die beiden Kaiser saßen, hielt an und Oberbürgermeister Kirchner trat zu einer Ansprache vor, in der er Kaiser Franz Joseph in der Hauptstadt des Deutschen Reiches namens der Bürgerschaft ehrfurchtsvollst und herzlichst willkommen hieß.

„Dieser Gruß gilt vor allem dem erhabenen Freunde des Hohenzollern'schen Fürstenthums, dem treuen Bundesgenossen der ersten drei Kaiser des neu erstandenen Deutschen Reiches. Dieser Gruß gilt zum anderen dem mächtigen Herrscher der österreichischen Staaten, welche dem Deutschen Reich benachbart und befreundet und mit demselben durch vielfache Interessen eng verbunden sind. Dieser Gruß gilt nicht zum letzten dem ehrwürdigen Friedensfürsten, welcher seit Jahrzehnten in treuer Bundesgenossenschaft mit den Deutschen Kaisern rastlos bemüht ist, seinen eigenen Völkern und, soweit möglich, den Völkern des Erdreiches die Segnungen des Friedens zu erhalten. Reich gesegnet seien die Stunden, welche Euer Majestät in dieser Stadt verweilt, reich gesegnet für die Fürsten, reich gesegnet für die Völker.“

Seine Majestät Kaiser Franz Joseph antwortete:
Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, für die herzliche Begrüßung. Ich bin hoch erfreut über den prächtigen Empfang, den Mir die Stadt Berlin durch ihren Vertreter bereitet hat. Ich sehe darin einen neuen Beweis, daß die unverbrüchliche Freundschaft, welche Mich mit Ihrem erhabenen Herrscher vereint, auch hier, wie bei uns, in der Bevölkerung vollen Widerhall findet. Ich bitte Sie, der Bürgerschaft der Reichshauptstadt Meinen herzlichsten Dank und Gruß zu entliehen.

Seine Majestät Kaiser Franz Joseph antwortete:
Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, für die herzliche Begrüßung. Ich bin hoch erfreut über den prächtigen Empfang, den Mir die Stadt Berlin durch ihren Vertreter bereitet hat. Ich sehe darin einen neuen Beweis, daß die unverbrüchliche Freundschaft, welche Mich mit Ihrem erhabenen Herrscher vereint, auch hier, wie bei uns, in der Bevölkerung vollen Widerhall findet. Ich bitte Sie, der Bürgerschaft der Reichshauptstadt Meinen herzlichsten Dank und Gruß zu entliehen.

Kaiser Franz Joseph reichte dem Oberbürgermeister die Hand. Hierauf trat Fräulein Kirchner vor und sprach einige von Wilbenbruch gedichtete Willkommensworte. Der Kaiser dankte herzlich und bestieg mit Kaiser Wilhelm wieder den Wagen. Fanfarenbläser intonierten die österreichische Hymne, brausende Hochrufe erschallten. In der russischen Botschaft war das diplomatische Corps versammelt, um Zeuge des Einzuges zu sein.

An der Universität hatten studentische Abordnungen Aufstellung genommen. Das Kaiser Alexander-Regiment, das Kaiser Franz-Regiment und das Königin Augusta-Regiment hatten beim Schlosse Aufstellung genommen. Die Majestäten schritten die Front des Alexander- und des Kaiser Franz-Regiments ab und nahmen vom Hauptportal aus den Vorbeimarsch der drei Garderegimenter ab. Sobald die Truppen vorüber waren, begaben sich die Majestäten um 11 1/4 Uhr in's Schloß, wo Kaiser Franz Joseph von Ihrer Majestät der Kaiserin und den Prinzessinnen empfangen wurde. Auf dem Schlosse wurde alsbald die Standarte des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn gehißt.

An der Familienfrühstückstafel nahmen außer den Majestäten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, sowie die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein theil.

* **Berlin**, 4. Mai. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph ernannte Seine Majestät den Deutschen Kaiser zum Generalfeldmarschall der österreichisch-ungarischen Armee.

Die Grausamkeiten im CongoStaate.

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts, das mit großen Kulturfeiern inauguriert wird, da dringt die Kunde von geradezu entsetzlichen Gräueltaten zu uns, die in fernen Gebieten begangen worden sind. Was in dem CongoStaate vorgeht, hat mit der Zivilisation nicht mehr zu thun, wie Tartuffe mit der Religion. Die gemeinste Gewinnucht borgt sich für das sittliche Bewußtsein der „spießbürgerlichen“ Europäer das Mäntelchen des kulturellen Interesses aus. Niemand macht der Regierung des CongoStaates einen Vorwurf daraus, daß sie eine Eisenbahn bis nach StanleyPool geschaffen, daß sie auf dem Congo und seinen Nebenflüssen einen beträchtlichen Dampferverkehr ins Leben gerufen; man anerkennt diese Leistungen, umso mehr, als sie aus privaten Mitteln bestritten wurden; wogegen man sich aber auf das entschiedenste verwahrt, das ist der Versuch, mit dieser Leistung alle die Schändlichkeiten zu decken, die fern von der Kontrolle des europäischen Gewissens begangen werden. Auf die Interpellation des Fortschrittlers Vorand in der belgischen Deputiertenkammer gab es nur Eine Antwort: die Anklagen werden geprüft werden, und falls auch nur ein Bruchtheil davon sich als berechtigt erweist, wird die Schuldigen die schwerste Strafe treffen. Der Versuch, die Angriffe als Wahlmanöver abzuweisen oder die Verantwortlichkeit für die Verbrechen im souveränen CongoStaate abzulehnen, mag, wie das ja auch der Fall war, zu einem momentanen parteipolitischen Erfolg in der Kammer führen, mit dem Kammervotum, das die Interpellation Vorand durch den Uebergang zur Tagesordnung aus der Welt schaffen wollte, ist die Congo-Affaire wahrlich nicht abgethan. Daß von Europäern im schwarzen Erdtheil Gräueltaten begangen werden, ist leider kein Novum mehr. Auch Dr. Peters und neuerdings Prinz Arenberg haben sich an ihren dunkelhäutigen Mitmenschen vergrißen, und in Deutschland ist darüber die Entrüstung zu stürmischem Ausbruch gekommen. Beide Herren sind bereits unschädlich gemacht. Alles, was bisher von Ausschreitungen Einzelner gegen die Neger verlautete, wird aber in den Schatten gestellt durch die Schreckensbilder, von denen man soeben Kenntniß erlangte und über die man in der belgischen Kammer so leichtfertig zur Tagesordnung übergegangen ist. Es sind zwei dem CongoStaate durchaus nicht feindlich gesinnte Zeitungen, denen man diese Nachrichten verdankt. Nach deren Angaben sind nicht weniger als 1208 Neger die Hände abgehauen, Weiber und Kinder auf Pfählen aufgespießt, ganze Dörfer niedergebrannt und sämtliche Bewohner niedergemetzelt worden. Die Ursache dieser Missethaten ist angeblich die Trägheit der Schwarzen, die sich nicht zur hinreichend eifrigen Lieferung von Gummi verstehen können. Man statuirt Exempel, um die trägen Kinder einer üppigen Natur zur Arbeit zu „erziehen“. Als Hilfstruppen gegen die verstockten Faulpelze benützt man andere, noch kanibalische Negerstämme, die mit Lanzen bewaffnet werden und die Erlaubniß erhalten, die getödteten Feinde zu verspeisen. Der Urheber dieser Gräueltaten wird Hauptmann Kothaire beschuldigt, der schon einmal in Untersuchung stand, aber freigesprochen und dann als Handelsagent im CongoStaate verwendet worden ist; außer ihm, und zwar in noch höherem Maße, ein Agent Van Eghen, der merkwürdiger Weise sogar Mitglied der algerischen Mission in Staoule gewesen ist. Auf Grund dieser Angaben interpellirte der Fortschrittler Vorand die Regierung, was sie zu thun gedenke, um von der Congo-Regierung eine authentische Darstellung des Sachverhaltes und eventuell ein energisches Einschreiten gegen die Schuldigen zu erlangen. Auf diese Angriffe erwiderten die Minister, daß die Thatfachen verallgemeinert und aufgebauscht seien, daß im Interesse der Zivilisation die Eingeborenen zur Erkenntniß der Nothwendigkeit der Arbeit angehalten werden müßten, daß der CongoStaate schon Großes geleistet habe

und die belgischen Offiziere für den Erfolg des großen afrikanischen Werkes nur Anerkennung verdienen, endlich und zu allererst aber, daß der belgischen Regierung keine Einflußnahme auf die Entschließungen des souveränen CongoStaates zustehe. Das genügte der Rechten zu ihrem Votum. Mit 58 gegen 25 Stimmen wurde die einfache Tagesordnung angenommen. Im übrigen Europa wird man sich nicht so leichtem Herzens mit der Angelegenheit abfinden, als die Brüsseler Kammer. Es ist bereits von einer internationalen Untersuchungskommission die Rede, die jene fürchterlichen Anschuldigungen aufs genaueste nachzuprüfen habe. Was an diesem Gerichte Wahres ist, läßt sich zur Stunde nicht erweisen. Einem natürlichen Gefühl ist es sicherlich entsprungen. Materiell und moralisch ist ganz Europa, ist die ganze civilisirte Welt an der Verhinderung von Schandthaten theilhaftig, die einen blutigen Rassenkrieg zur Folge haben können.

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.

* **Berlin**, 3. Mai. Auf der Tagesordnung stehen der Müller-Julda'sche Gesetzentwurf und der Bassermaun'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage. Die Diskussion beschäftigt sich zunächst mit der vorgeschlagenen Aenderung des Stempelgesetzes. An derselben theilnehmen sich außer dem Antragsteller und einem Kommissar des Reichsamts die Abgg. Frese, Graf Arnim, Graf Stolberg, Richter, v. Karborff und Paasche. Als Ergebnis ist zu verzeichnen, daß die vorgeschlagene Aenderung prinzipiell im wesentlichen unabweisbar bleibt. In der Spezialdebatte bittet Abg. Richter um Angabe, wie man den bisher angegebenen Ertrag der einzelnen Stempelerhöhungen errechnet habe; es sei das um so wichtiger, weil einzelne Gegenstände auch einem Landesstempel unterworfen seien.

Abg. Müller-Julda gibt die gewünschten Zahlen, wonach das Erträgniß auf rund 50 Millionen zu bemessen sei; wünschenswert sei eine Schonung des Briefverkehrs, so werde man auf etwa vier Millionen verzichten müssen. Der Vorsitzende schlägt vor, die Frage der Besteuerung des Kure auszuheben und durch eine Resolution die Einbringung einer bezüglichen Steuervorlage den Verbündeten Regierungen anheimzustellen, da die wirtschaftlichen Konsequenzen dieses Antrages schwer zu übersehen seien. Von anderer Seite wird die Berufung einer Subkommission für die Berathung eines Stempels auf Kompensationsgeschäfte in Vorschlag gebracht, von welchem das wirtschaftliche Ergebnis des Umstempelns im wesentlichen abhängt. Nach längerer Erörterung ändert Abg. Müller-Julda seinen Antrag dahin ab, daß der Emissionsstempel für inländische Aktien von 1 v. H. auf 2 v. H. erhöht werden soll, der Emissionsstempel für ausländische Aktien von 1 1/2 v. H. auf 2 1/2 v. H. Der Stempel für Kure soll durchweg 15 M. betragen.

Dieser Antrag wird angenommen. Es wird sodann die Einlegung der Subkommission zur Berathung des Kompensationsstempels beschloffen. Diefelbe soll bestehen aus den Abgg. Paasche, Graf Arnim, Graf Stolberg, Müller-Julda und Frese. Artikel 3 und 4 (Genußscheine und Ermäßigung bei Arbitragegeschäften) wird ohne Debatte nach dem Antrage Müller-Julda angenommen.

Artikel 5 enthält den Tarif. Hier wird für Kauf- u. Anschaffungsgegenstände nach dem Antrage Müller-Julda der Stempel von 1/10 v. T. angenommen, für „sonstige Wertpapiere“ 1/10 v. T. Es folgt die Position „Lotterieloose“. Abg. Singer setzt voraus, daß außer dem Lotteriestempel auch das Spiel am Totalisator betroffen werde und schlägt vor, die Abgabe hierfür noch zu erhöhen; am liebsten würde ihm ein Verbot dieses Spiels sein, da es für weite Kreise der Bevölkerung verberlich wirke.

Abg. Graf Stolberg glaubt nicht, daß man mit dem Verbot des Totalisator etwas erreichen werde; verbiete man diesen, so seien andere Formen da, die Spielwuth zu befriedigen; man möge vermelden, auf diese Weise die Rennen zu unterbinden, welche für die einheimische Pferdezucht und damit für den Remontbedarf der Armee unentbehrlich seien.

Die Debatte beschäftigte sich noch einige Zeit mit diesem Gegenstand, sowie mit der Frage der Freizügigkeit der Lotterieloose. Abg. Gröber stellt hierauf Antrag bezüglich des Lotteriestempels und der Wettensätze bei Wetzenrennen und ähnlichen öffentlichen Veranstaltungen, durch welche die Müller-Julda'schen Anträge dem Ergebnis der Debatte entsprechend geändert werden. Die Anträge gelangen indessen nicht mehr zur Abstimmung, sondern es tritt Vertagung bis morgen 11 Uhr ein.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 3. Mai. Der Reichstag setzte die zweite Verathung der Unfallversicherungsnovelle bei § 5a (Umfang der Entschädigung) fort.

Abg. Febr. v. Stumm (Reichsp.) beantragt, die Bestimmung der Kommissionsfassung, daß bei völliger Hilflosigkeit des Verletzten die Rente bis 100 Proz. zu erhöhen sei, fakultativ zu lassen.

Abg. Molkenbuth (Soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, die Carrenzzeit zu besetzen, eventuell auf 5 Wochen anstatt auf 14 Wochen herabzusetzen. Ferner soll die Rente für die Dauer des ganzen Schadens anstatt für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit gewährt werden. Die Höhe der Rente soll nach den entsprechenden Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches bemessen werden.

Abg. Böttcher-Deffau (lib.-lib.) Der Antrag Stumm sei geeignet, die hervortragendsten Verbesserungen der Vorlage illusorisch zu machen. Redner empfiehlt die Annahme der Kommissionsfassung.

Abg. Febr. v. Stumm (Reichsp.) bemängelt die Fassung der durch seinen Antrag angegriffenen Stelle des § 5a, die juristisch anfechtbar sei. Der § 5a wird schließlich unter Ablehnung der Abänderungsanträge in der Kommissionsfassung angenommen. § 5b regelt die Berechnung der Rente nach dem Jahresverdienst. Der Betrag über 1500 M. wird nur mit einem Drittel angerechnet.

Ein Antrag Albrecht will letztere Bestimmung streichen und die Rente für jugendliche Arbeiter gegenüber der Kommissionsfassung erhöhen.

Abg. Fischbeck (freis. Ver.) tritt für die Kommissionsfassung ein; nur hinsichtlich der jugendlichen Arbeiter seien seine Freunde geneigt, den Wünschen des Antrags Albrecht entgegenzukommen. Geheimrath Caspar bittet, den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen. Es liegt kein Grund vor, über die Fassung der Kommission hinauszugehen.

Nach längerer Debatte wird Artikel 5 mit der Aenderung des Antrags Albrecht betreffend die jugendlichen Arbeiter in der Kommissionsfassung angenommen und der Rest des Antrags Albrecht abgelehnt.

Eine Reihe von Paragrafen wird ohne erhebliche Debatte unter Ablehnung einiger sozialdemokratischer Anträge in der Kommissionsfassung angenommen. Die Weiterberathung wird auf morgen 2 Uhr vertagt.

Großherzogthum Baden.

SRK. Karlsruhe, 4. Mai.

Der vom Großh. Finanzministerium am 2. d. M. bei der Zweiten Kammer der Landstände eingebrachte Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1900 und 1901 beträgt für beide Jahre zusammen:

I. Allgemeine Staatsverwaltung:		
Ausgaben im ordentlichen Etat	4 949 730 M.	
Einnahmen „ „	2 304 440 „	
daßer Mehrforderungen des ordentlichen Etats		2 645 290 M.
Ausgaben im außerordentlichen Etat		2 514 925 M.
Einnahmen „ „		117 400 „
daßer Mehrforderungen des außerordentlichen Etats		2 397 515 M.
Der angeforderte Mehraufwand der allgemeinen Staatsverwaltung beläuft sich hiernach auf netto 2 645 290 + 2 397 515 =		5 042 815 M.
II. Im Voranschlag der Eisenbahnbetriebsverwaltung sind für beide Jahre zusammen weiter angefordert		390 000 M.

* Im badischen Staatsvoranschlag für 1900/1901 sind erhebliche Mittel vorgezogen, um Gewerbetreibenden, Kleinindustriellen, Handwerkern, Werkmeistern und Arbeitern, sowie sonstigen gewerblichen und technischen Sachverständigen den Besuch der Weltausstellung in Paris durch Gewährung von Reisebeihilfen zu erleichtern. Wie die „Südd. Reichspost“ erzählt, hat das Ministerium des Innern verfügt, daß a. insbesondere solche Persönlichkeiten berücksichtigt werden sollen, welche infolge längerer praktischer Berufstätigkeit bereits eine gewisse geschäftliche Erfahrung besitzen und von welchen nach ihrer Vorbildung, der Art ihres Geschäfts oder nach ihrer Stellung im Gewerbe angenommen werden kann, daß sie die von ihnen auf der Ausstellung gemachten Wahrnehmungen nicht nur für sich selbst verwerten, sondern auch weiteren Kreisen zugänglich und nutzbar machen können; b. daß in der Regel nur Reisebeihilfen, also Zuschüsse zu den Kosten der Reise und des Aufenthalts gewährt werden sollen, die Lebensbedürfnisse sämtlicher Kosten aber nur ausnahmsweise in ganz besonderen Fällen erfolgen kann.

Der Aufenthalt in Paris soll mindestens zehn Tage dauern und diese Zeit ausschließlich der Ausstellung gewidmet sein. Nach der Rückkehr ist dem Ministerium ein Bericht über die auf technischem bezw. künstlerischem Gebiet gemachten besonderen Wahrnehmungen zu erstatten, auch auf Verlangen in gewerblichen Vereinigungen darüber mündlich zu berichten. Gesuche um Gewährung von Reisebeihilfen sind spätestens bis zum 20. I. M. s. durch Vermittelung der Handelskammern und gewerblichen Vereinigungen bei den Großh. Bezirksämtern einzureichen. In denselben ist über die persönlichen Verhältnisse, über die gewerbliche Vorbildung, die geschäftliche Stellung und die bisherige praktische Thätigkeit des Bewerber, sowie darüber genaue Auskunft zu geben, wie lange er in Paris zu verweilen gedenkt, welchem speziellen Gebiet der Ausstellung er seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen beabsichtigt und in welcher Richtung er sich Nutzen hievon verspricht. Auch ist anzugeben, ob und welche Summe der Bewerber aus eigenen Mitteln etwa aufzubringen in der Lage ist.

* (Spende.) Der Landesverein für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden erhielt von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin auch für das laufende Jahr wieder den reichen Beitrag von 500 M.

* Von den „Post- und Telegraphenrichtern“ für das Publikum“ ist eine neue Ausgabe erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemer Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Verbindungsbestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr. Da am 1. April zahlreiche und wichtige Aenderungen in den Tarifen und den Vorschriften über Postsendungen eingetreten sind — es sei hier nur an die Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe des Inlandsverkehrs von 15 auf 20 g, die neuen Gebühren für Briefsendungen des Orts- und Nachbarortsverkehrs, die Zulassung von Geschäfts-papieren gegen ermäßigte Taxe im inländischen Verkehr u. a. m. erinnert —, so wird das Erscheinen dieser neuen Ausgabe sehr willkommen sein. Die Post- und Telegraphenrichtern sind bei allen Reichs-, Post- und Telegraphenanstalten sowie durch Vermittelung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pf. für das Exemplar zu haben.

Lehr. (Umlagen.) Ueber die in den Städten der Städteordnung im Jahre 1900 zur Erhebung kommenden Umlagen gibt die nachstehende Tabelle Auskunft:

Ort	Grund- u. Gebäudesteuer (Kapitalien)	Gewerbesteuer (Kapitalien)	Einkommensteuer (Anschläge)	Kapitalrentensteuer	Ungedeckter Gemeindefond	
1. Konstanz	63	63	1	8,8	323 317	
2. Rahr	50	50	1	8,8	198 620	
3. Mannheim						
a. von denjenigen Mannheimer Steuerpflichtigen, welche am 31. Dec. 1898 in der Gemeinde Rahrhaus nicht unlagenspflichtig waren	46	46	1	38	8,8	2 853 941
b. von denjenigen Steuerpflichtigen, welche am 31. Dec. 1898 in der Gemeinde Rahrhaus unlagenspflichtig waren	30	30		90	8,8	
4. Bruchsal	46	46	1	38	8,8	185 517
5. Baden	45	45	1	35	8,8	366 614
6. Karlsruhe	43	43	1	29	8,8	1 450 715
7. Pforzheim	42	42	1	26	8,8	549 631
8. Heidelberg	41	41	1	23	8,8	627 867
9. Freiburg	40	40	1	20	8,8	836 093

* **Konzert zu Gunsten des Erholungs- und Genesungsheims für badische Eisenbahnbeamte.** Das uns vorliegende Programm zu dem am Samstag den 5. Mai d. J. Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Festhalle stattfindenden Konzert zu Gunsten des Erholungs- und Genesungsheims für badische Eisenbahnbeamte weist zwölf geschickt zusammengestellte Nummern, Gesangs- und Musikstücke, auf, deren Durchführung der Konzertsängerin Fräulein Clara Siebold (Soprano), dem Konzertsänger Herrn Franz Geuer (Bariton) und dem Hoforchestermusiker Herrn Anton Laubacher (Violine), ferner dem Instrumentalverein unter Leitung des Groß-Orchesterdirektors Herrn Ernst Spies, sowie einer Sängerschar von 70 Mann (Gesangsabteilung des hiesigen Eisenbahnbeamtenvereins, verstärkt durch hiesige Sangesfreunde) unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Fritz Hugel übertragen ist. Des Weiteren wird ein von Herrn Karl Dollmatsch zu diesem Anlaß verfasster Prolog zum Vortrag kommen. Der Ertrag des Konzertes kommt einem Unternehmen zu gut, das in hervorragender Weise geeignet ist, einem Stände zu nützen, der durch seine anstrengende Berufstätigkeit das Interesse und die Anerkennung der Allgemeinheit verdient. Wir möchten daher den Besuch des Konzertes, zu dem Eintrittskarten bei Herrn Fr. Doert, Musikalienhandlung hier, zu haben sind, angelegentlich empfehlen.

▲ **(Unglücksfall.)** Heute Vormittag 10 Uhr 25 Min. wurde der ledige Fuhrknecht Christian Langendörfer aus Weingarten, als derselbe mit beladenem Steinwagen in der Durlacher-Allee vor der städtischen Brückenmauer über das Bahngleise fahren wollte, von einem elektrischen Motorwagen überfahren, so daß der Tod des Vangendörfer nach wenigen Minuten eintrat. Das Handpferd kam mit geringer Verletzung davon. Der Motorwagen erlitt Beschädigungen.

□ **Mannheim, 3. Mai.** In feierlicher Weise wurde Donnerstag Mittag das mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark erbaute neue Schlachthaus eröffnet. Das neue Schlachthaus steht in unmittelbarer Verbindung mit dem einige Jahre vorher erbauten neuen Viehhof. Diese neue Schlacht- und Viehhofanlage bildet den baulichen Abschluß des Ostens der Schweininger Vorstadt. Der Häuserkomplex setzt sich zusammen aus den drei Schlachthallen für Schweine, Kleinvieh und Großvieh, der Verbindungshalle und dem Küchengebäude. Der Einweihungsfeier wohnten die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, die Vertreter der Metzgerinnungen von Mannheim und den umliegenden größeren Städten, zahlreiche deutsche Schlachthofdirektoren und sonstige Ehrengäste bei. Ansprachen hielten Herr Oberbürgermeister Beck, der über die Bedeutung der neuen Anlage sprach, der Direktor des Schlacht- und Viehhofes Wil. Fuchs, der die Grundzüge erörterte, nach denen die Anlage verwaltet wird, und Herr Metzgermeister Daniel Groß als Obermeister der Mannheimener Innung. Am den Eröffnungsakt schloß sich ein Festessen, bei welchem Herr Bürgermeister Martin auf Seine königliche Hoheit den Großherzog, Geh. Oberregierungsrat Lydtin aus Karlsruhe auf die Mannheim'sche Stadtverwaltung und Obermeister Marx aus Frankfurt auf Herrn Direktor Fuchs toasteten.

● **Baden, 3. Mai.** Am kommenden Sonntag den 6. Mai, Abends 8 Uhr, findet anlässlich der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen der Großherzogin des Deutschen Reiches im Kurgarten hier selbst das erste große Doppelkonzert in dieser Saison statt, und zwar konzertieren das Städtische Kurorchester und das Trompetercorps des Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 30 aus Rastatt. Zugleich wird an diesem Abend das Konversationshaus feierlich beleuchtet werden. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich derartige Konzertveranstaltungen von jeher zu erfreuen hatten, dürfte der Besuch von hier sowohl wie von auswärts ein sehr zahlreicher werden, umso mehr, als unsere Vaterstadt gegenwärtig im herrlichen Frühlingsschmuck prangt und ein Sonntagsausflug ins Dörfchen sich daher außerordentlich lohnend gestaltet.

z **Freiburg, 3. Mai.** Die erste Immatrikulation hat am 30. April ein erfreuliches Ergebnis gebracht; es wurden 355 Studierende eingeschrieben, nämlich 7 Theologen, 174 Juristen, 105 Mediziner und Chemiker und 69 in den philosophischen Fächern. — In der Gesellschaft für Geschichtskunde hielt am 30. April, Abends, Herr Professor Dr. Hermann Mayer einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Geschichte und die wechselnden Schicksale der hiesigen Universität im 16. und 17. Jahrhundert. — In der diesjährigen Generalversammlung des Kunstvereins Freiburg am 26. v. M. wurde von zwei reichen Vermächtnissen Mitteilung gemacht, welche dem Verein zugefallen sind; die Spender sind der vor kurzer Zeit dahier verstorbene Rentner Heinrich Wohlgenuth mit 20000 M. und das jüngst verstorbene Fräulein Friederike Fred dahier gleichfalls mit 20000 M. Der Verein zählt 504 Mitglieder und steht unter der bewährten Leitung des Herrn Professor Dr. Gruber. — Der Verein ehemaliger 113er, welcher eine lebhafteste Betätigung entfaltet, zählt nach seinem Geschäftsbericht 320 Mitglieder, unter welchen 6 Ehrenmitglieder.

Badischer Landtag.

70. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer
am Freitag, den 4. Mai 1900.
(Vorläufiger Bericht.)

Die Generaldebatte über das Budget der Verkehrsanstalten wurde heute fortgesetzt.
An der Diskussion beteiligten sich: Minister von Brauer, Generaldirektor der Staatseisenbahnen, Staatsrat Eisenlohr und die Abgg. Dreesbach, Neuwirth, Schmid-Eberbach, Breitner, Blümmel, Höring, Geppert, Dietzle, Zehnter, Dr. Wildens, Fischer II, Frank und Hug.
Um 1/2 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen.
Es sind noch elf Redner vorgemerkt.

* **Karlsruhe, 4. Mai.** 71. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, den 5. Mai 1900, Vormittags 9 Uhr:
1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Beratung des Berichts und des Nachtragsberichts der Budgetkommission über das Spezialbudget der

Verkehrsanstalten und zwar: 1. der Eisenbahnbetriebsverwaltung, 2. der Bodensee-Dampfschiffahrtsverwaltung, 4. über den Anteil Badens am Reinertrag der Main-Neckar-Eisenbahn für die Jahre 1900 und 1901. Berichterstatter: Abg. Dr. Wildens.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **Brandfort, 4. Mai.** Neutermeldung vom 3. d. M.: Die Engländer nahmen Brandfort ein. Die Büren wurden überrascht und gingen in großer Hast zurück.

* **London, 4. Mai.** „Daily Telegraph“ meldet aus Bloemfontein vom 2. Mai: Oberst Broadwood's Kavalleriebrigade traf in Jabelfontein, 28 Meilen nördlich von Tlabanane, ein und fand nur wenig Widerstand. — Dasselbe Blatt meldet aus Ladysmith vom 3. April: Die Pferdedeuche dauert noch an. Sie dezimiert den Pferdebestand der Kavallerie.

* **London, 4. Mai.** Dem Parlament ging eine Drucksache zu, enthaltend die telegraphische Korrespondenz betreffend die Veröffentlichung der Depeschen über die Kämpfe am Spion's-Top. — Lord Lansdowne telegraphisierte Lord Roberts am 28. März, es sei unmöglich, die Dokumente alle zu veröffentlichen, von denen Roberts' Depesche betreffend den Spion'skop begleitet gewesen sei. Er schlägt vor, entweder eine Auswahl derselben zu veröffentlichen, wie sie nachher am 17. April im Amtsblatte publiziert wurde, oder die Depeschen, welche bisher eingegangen sind, vertraulich zu behandeln und Buller eine neue Depesche abfassen zu lassen, der Lord Roberts alle gewünschten Bemerkungen beifügen könne. Buller weigerte sich, eine zweite Depesche zwecks Veröffentlichung zu verfassen, was zur Folge hatte, daß Lansdowne's erster Vorschlag angenommen wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 4. Mai.** In Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden fand gestern die 34. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt.

* **Berlin, 4. Mai.** Seine Majestät der Kaiser richtete an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien folgendes Telegramm:

An dem heutigen, dem Gedächtnis der Entdeckung Brasiliens geweihten Festtage übersende Ich Ew. Excellenz den Ausdruck meiner aufrichtigen Sympathien und herzlichsten Wünsche für Glück und Gedeihen der befreundeten Nation, die Sie so würdig repräsentieren. Wilhelm I. R.

* **Berlin, 4. Mai.** Seine Majestät der Kaiser überreichte gestern gelegentlich der Patrouillenbesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde dem Generalleutnant Grafen Wartenstein von vorverammeltem Offiziercorps die Rettungsmedaille am Bande.

* **Berlin, 4. Mai.** Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der hiesige chinesische Gesandte wurde von seiner Regierung telegraphisch in Kenntnis gesetzt, daß die Kaiserin Mutter und der Kaiser von China ein Glückwunschschreiben und ein Geschenk nach Berlin abzusenden befohlen haben. Gleichzeitig wurde der Gesandte beauftragt, dem Kaiser sehr herzliche Glückwünsche der chinesischen Majestäten zu übermitteln des Inhalts, daß dem Kaiser eine lange und glückliche Regierung beschieden sein und das ganze Kaiserliche Haus blühen möge und daß der Deutsche Kronprinz den vollen Glanz des Thrones seiner erlauchten Vorfahren ererben und demselben alles nach Wunsch gedeihen möge.“

* **Berlin, 4. Mai.** Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Bülow, der gestern seinen 51. Geburtstag beging, erhielt von Seiner Majestät dem Kaiser einen Tafelaufschlag aus der königlichen Porzellanmanufaktur zum Geschenk.

* **Hannover, 4. Mai.** General v. Kummer, der Führer der Division Nummer 11 Pelzboje von 1870/71, ist hier im Alter von 84 Jahren gestorben.

* **Strasbourg, 4. Mai.** Der 1888 an der französischen Grenze Elsaß-Lothringens eingeführte Paßzwang ist bekanntlich im Jahre 1891 auf ausländische Militärpersonen und Emigranten, welche die deutsche Staatsangehörigkeit vor Erfüllung der Wehrpflicht verloren haben, beschränkt worden. Diese Anordnung hat sich als durchaus zweckmäßig bewährt. Während sie auf der einen Seite die Nachteile für Handel und Verkehr, mit denen der allgemeine Paßzwang unftreitig verknüpft war, beseitigt hat, hat sie andererseits diejenigen Elemente, von deren ungehinderter Anwesenheit im Reichslande eine Agitation im französischen Sinne zu beforgen war, fern gehalten oder unter wirksame Kontrolle gestellt.

Wenn das Ministerium für Elsaß-Lothringen nunmehr in einer Verfügung vom 12. April d. J. bekannt gegeben hat, daß an Stelle des bisher für die Zureise erforderlichen Paßvisas der deutschen Botschaft in Paris eine Erlaubnis des Ministeriums einzuholen sei, so hat diese Anordnung, wie der „Südd. Reichs-Anzeiger“ mitgeteilt wird, lediglich formale Bedeutung. An den materiellen Bestimmungen über die Nothwendigkeit eines Ausweises und an den Grundbegriffen, nach welchen er erteilt wird, wird in keiner Weise etwas geändert. Es tritt weder, wie ein Theil der französischen Presse argwöhnisch annimmt, eine Verschärfung des Paßzwangs ein, noch, wie einige deutsche Zeitungen vermutet haben, eine Abschwächung. Nur die geschäftliche Behandlung der Gesuche, welche bisher bei der kaiserlichen Botschaft in Paris gestellt werden mußten und erst beschieden wurden, nach-

dem sie von Paris nach Straßburg und von dort wieder zurück nach Paris gewandert waren, erfährt eine für alle Beteiligten erwünschte Vereinfachung.

* **Paris, 4. Mai.** In Tourcoing sind infolge der durch den neuingeführten Eistudenten verursachten Lohnstreiks 2600 Spinner ausständig. Auch in anderen Fabrikzentren der Norddepartements nimmt die Ausstands-Bewegung zu.

* **Stockholm, 4. Mai.** Vor der gestrigen Beschlußfassung der Zweiten Kammer über den Antrag auf Verlegung des Ministeriums in den Anklagezustand erklärte der Minister des Aeußeren, die Anstellung von Norwegern im Ministerium des Aeußeren sei nicht verfassungswidrig. Der zur Anstellung am besten geeignete werde durch den Umstand, daß er Norweger sei, nicht weniger geeignet. (Bravorufe.) Der Minister fuhr fort, sein Gewissen jage ihm, daß er dadurch, daß er dem Beispiel seiner Vorgänger folgte, nicht gegen seine Pflicht gehandelt habe. (Erneute Bravorufe.)

* **Sofia, 4. Mai.** Die Agitation der Opposition gegen die neue Zehntsteuer führte in drei Ortschaften in der Nähe von Ruschuk zu Aufstandsversuchen. Das dorthin entsandte Militär versuchte die Bauern zu beruhigen, die indessen Schüsse gegen die Soldaten abgaben, Zwei Offiziere und zwei Mann wurden verwundet. Die Truppen erwiderten das Feuer. Zwei Bauern wurden getödtet, zehn verwundet. Hierauf trat Ruhe ein.

* **Athen, 4. Mai.** Ismail Kemal-Bey ist mit seinen drei Söhnen hier angekommen.

* **Washington, 4. Mai.** Botschafter White in Berlin ist beauftragt worden, dem Deutschen Kaiser die Glückwünsche McKinley's zur Feier der Volljährigkeit des Kronprinzen auszubringen.

* **New-York, 4. Mai.** Nachstehende Depesche ist aus Lima hier eingegangen: Telegramme aus La Paz berichten, der chilenische Gesandte in Bolivia unterbreitete eine Art Ultimatum, wonach Chile Regelung der zwischen beiden Staaten schwebenden Fragen verlangt, ohne daß es einen Hafen an der Küste des Stillen Oceans an Bolivien abtrete.

Verschiedenes.

† **Großheringen, 4. Mai.** (Telegr.) Amlich wird gemeldet: Am 3. Mai, Vormittags 10 Uhr 25 Minuten, geriet ein von Köben in den Bahnhof von Großheringen einfallender Güterzug infolge vorrucksichtswidriger Handhabung der Sicherheitsvorrichtungen auf ein Stumpfschienen und entgleiste an dessen Ende. Dabei wurde der Lokomotivführer Raumann aus Weihenfels getödtet. Drei weitere Beamte des Zuges wurden leicht verletzt.

† **Paris, 4. Mai.** (Telegr.) Der berühmte Chemiker Edouard Grimaux ist im Alter von 65 Jahren einem Gehirnschlag erlegen.

Stand der Badischen Bank

am 30. April 1900.

Aktiva.	
Metallbestand	5 093 625 M. 22 Pf.
Reichskassenscheine	31 300 „ — „
Noten anderer Banken	105 400 „ — „
Wechselbestand	24 272 837 „ 24 „
Lombardforderungen	482 100 „ — „
Effekten	95 676 „ 74 „
Sonstige Aktiva	3 010 347 „ 27 „
	33 091 285 M. 47 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 878 411 „ 08 „
Umlaufende Noten	14 545 200 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	7 063 545 „ 38 „
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	604 129 „ 01 „
Sonstige Passiva	33 091 285 M. 47 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 812 096 M. 42 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 5. Mai. Abts. C. 49. Ab.-Vorst. (Kleine Preise). „Jugend von heute“, Komödie in 4 Akten von Otto Ernst. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 4. Mai 1900
Die Depression, welche gestern nordwestlich an den britischen Inseln gelegen war, ist über das Nordseegebiet hinweg bis nach dem östlichen Mitteleuropa gezogen, wo heute Morgen starke Theilminima — über der unteren Weichsel und über Wärien — zu erkennen waren. Ueber der westlichen Hälfte des Festlandes ist zugleich ein barometrisches Maximum erschienen, so daß hier wieder heiteres Wetter eingetreten ist; dieses wird voraussichtlich auch vorerst noch anhalten, von langer Dauer wird es aber wahrscheinlich nicht sein, da im Nordwesten Europas eine neue Depression erschienen ist.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Windrichtung	Windgeschw. in m	Himmel
3. Nachts 9 ⁰⁰ U.	747.0	17.4	7.4	51	SW	bedeckt
4. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.1	13.2	8.5	75		
4. Mittags 2 ⁰⁰ U.	753.9	18.8	8.8	36	NE	wolkig

Höchste Temperatur am 3. Mai: 22.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.1.
Niederschlagsmenge des 3. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 4. Mai: 4.30 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

Zur Acht, wenn direkt von mir bezogen!
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Franz Lersch,
Maassgeschäft
für
elegante Herrengarderobe
149 Kaiserstrasse 149.
Gegründet 1838.

Vornehme Einfachheit
Chic in den Formen
Verwendung des besten Materials
Tadellose Arbeit
und mässige Preise
das sind die Vorzüge
meines Ateliers.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft
zu Stettin.

Rechnungs-Abschluss pro 1899.

Einnahme.		Ausgabe.	
Transport-Versicherung.		Transport-Versicherung.	
Prämien-Reserve aus 1898	90 720	Schäden a. gezahlt	317 668 55
Schaden-Reserve aus 1898	260 700	b. zurückgestellt	293 633 88
Prämien in 1899	762 825 44		611 302 43
		Rückversicherungs-Prämien	221 035 13
Feuer-Versicherung.		Provision	46 010 28
Prämien-Reserve aus 1898	2 771 732	Unkosten	79 020 34
Schaden-Reserve aus 1898	260 000	Prämien-Reserve auf 1900	118 601 90
Prämien in 1899	5 887 844 17		2 075 128 71
Nebenleistungen der Versicherten	23 157 55	Feuer-Versicherung.	
		Schäden a. gezahlt	2 075 128 71
Unfall-Versicherung.		b. zurückgestellt	293 000
Prämien-Reserve aus 1898	442 000		2 368 128 71
Schaden-Reserve aus 1898	104 000	Rückversicherungs-Prämien	2 032 320 47
Prämien in 1899	388 331 45	Provision	751 706 87
Zinsen aus der Prämien-Rückgewähr und Renten-Reserve	14 511	Unkosten	474 591 70
		Prämien-Reserve auf 1900	3 101 502
Zinsen-Einnahme	241 912 78	Unfall-Versicherung.	
Mietz-Erträge	11 969 60	Schäden a. gezahlt	123 350 99
Umsatzsteuer verfall. Dividendenzinsen b. 1898	15	b. zurückgestellt	92 000
			215 350 99
		Rückversicherungs-Prämien	39 608 35
		Rückgewährte Prämien	17 187 50
		Provision	44 076 17
		Unkosten	37 370 87
		Prämien-Reserve auf 1900	505 000
		General-Unkosten	41 886 13
		Kursverluste auf Wertpapiere	21 719 15
		Sparfonds	32 000
		Reserve-Conto für d. Gesellschafts-Grundstück	12 000
		Beamten-Pensionskasse	12 660
		Tantiemen	28 640
		Dividende à 45 % pro Actie (15%)	337 500
			858 593 88
			41 886 13
			21 719 15
			32 000
			12 000
			12 660
			28 640
			337 500
			11 149 218 99

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Activa.		Passiva.	
Wechsel der Actionäre	6 750 000	Actien-Kapital	9 000 000
Grundbesitz, Hypothekentitel	1 200 000	Kapital-Reserve-Fonds	900 000
Hypotheken	4 638 225	Sparfonds	780 000
Wertpapiere gemäß Art. 185 a des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884	3 880 489 90	Reserve-Conto f. d. Gesellschafts-Grundstück	312 000
Guthaben bei Bankhäusern	582 049 87	Schaden-Reserve: Transport	293 633 88
Schulden	10 200 69	Feuer	293 000
Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften: Transport-Versicherung	6 191 73	Unfall	92 000
Ausstände bei General-Agenten bezw. Agenten der Transport- und Feuer-Versicherung	545 120 58	Prämien-Reserve: Transport	118 601 90
Kassenbestand	125 344 90	Feuer	3 101 502
Darlehen auf Unfall-Prämien-Rückgewähr-Scheine	16 877	Unfall	505 000
Inventar und Druckfachen: abgeschrieben		Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften: Feuer- und Unfall-Versicherung	1 391 136 76
		Guthaben von General-Agenten der Unfall-Versicherung	11 685 99
		Baarcantionen	9 000
		Guthaben der Beamten-Pensionskasse	600 337 14
		Unabgehobene Dividende aus 1896 u. 1898	462
		Tantiemen	28 640
		Dividende pro 1899 à 45 % pro Actie (15%)	337 500
			17 754 499 67

Der Verwaltungsrath.
Schlotow, Braun, Emil Schröder, Hater, Th. Rieckfeld.

Die Direction.
G. Büchner, Walter.

Gothaer Lebensversicherungsbank
(älteste und grösste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).
Dividende 1900: 30 bis 138 % der Normalprämie.

Pr. Rentenversicherungs-Anstalt
(unter besonderer Staatsaufsicht stehende grösste deutsche Rentenanstalt).
Leibrente bei einem Beitrittsalter von 60 J. 9 %, 70 1/2 J. 14 %
76 J. 17 %
In späteren Jahren mehr infolge Dividendenberechtigung.

Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstrasse 40.

Hurrah!
In der Mannheimer Maimarktlotterie erhielt meine Kollekte wieder folgende Treffer:
1. Preis 1 Bierzug Wert M. 7000.
5. " 1 Reitpferd " " 2000.
7. " 1 Arbeitspferd " " 1500.
13. " 1 Silberlampe " " 1000.
ferner je 1 Arbeitspferd, Kalbin, Kind, Schwein etc.
Die meisten Gewinne zahlte baar aus.
Nun empfehle weiter:
IV. Wohlfahrtsgeldlose à 3.30
Pforzheimer Luft. " " 1.-
Offenburger Pferde " " 1.-
bei mehr mit Originalrabatt.

Schreibgehilfe
zu sofortigem Eintritt gegen 600 M. Jahresvergütung gesucht.
Einsheim, den 2. Mai 1900.
Großh. Notariat I.
Jatob y. [A. 680.2]

Patent-Bureau
CKLEYER Karlsruhe
INGENIEUR & PATENTANWALT
Hilfsbureau Mannheim O 5, 12.
Hauptbureau: Telephon Nr. 1303.

Norddeutsche Wurstfabrik
mit Dampftrieb
von Hermann Age, Ludenwalde,
empfehlend als Spezialität: Thüringer
Rothwurst mit viel magerem Fleisch,
Majoran-Leberwurst, grob gehalten,
beide Sorten von vorzüglicher Wohlgeschmack
und äusserst haltbar à Pfd. 70 Pf. Feinste
Dauer-Gravelwurst, das denkbar
feinste à Pfd. M. 1.25. Garte Dauer-
Salami à Pfd. M. 1.20. Rost-
Schinken ohne Knochen zum Roh-Auf-
schnitt à Pfd. M. 1.10. Ganz milden
saftigen gefochten Schinken à Pfund
M. 1.05. Wiener Brühwürstchen
à Paar 10 Pf. Paprika-Wurstwürstchen
à Stück 15 Pf. 3.278.10

Man verlange Spezial-Preisliste.

Bürgerliche Rechtsfreize.
Laduna.
A. 692. Nr. 6206. Engen. August
F. L. u. d., Landwirt in Emmingen ab
Egg und dessen Ehefrau Katharina
geb. Heß von da, vertreten durch
Rechtsanwalt Dr. Ros in Donaues-
chingen, klagen gegen die Dienstmagd
Marie Keller und die Dienstmagd
Theresia Keller von Emmingen ab
Egg, z. Bt. an unbekanntem Orten
unter der Behauptung, daß der ver-
storbene Vater der Beklagten von den
Klägern Vermögensgegenstände gekauft habe
und für den restlichen Kaufschilling die
Beklagten als Erben sammtverbindlich-
haftbar seien, mit dem Antrage auf
vorläufig vollstreckbare Beurteilung
der Beklagten zur Zahlung von 164 M.

40 Pf. nebst 4% Zins vom Klagenstel-
lungstag an unter sammtverbindlicher
Haftung, sowie Tragung der Kosten
des Rechtsstreits. Die Kläger laden
die Beklagten zur mündlichen Ver-
handlung des Rechtsstreits vor Großh.
Amtsgericht Engen auf
Dienstag den 19. Juni 1900,
Vormittags 9 1/2 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Engen, den 1. Mai 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Vohrer.

A. 676.1. Nr. 3374. Pfullendorf.
Das Großh. Amtsgericht Pfullendorf
hat unterm heutigen folgendes Auf-
gebot erlassen:
Die f. f. St. Standesherrschaft Für-
stenberg zu Donaueschingen sowie
Albert Krauth, Metzgermeister in Heil-
igenberg und die Posthalter Vincenz
Bücheler Erben von Heiligenberg als:
a) Vincenz Bücheler Witwe Franziska,
geb. Armbruster in Heiligenberg, b)
Friedrich Bücheler, Hotelier in Heil-
igenberg, c) Adolf Bücheler, Gastwirt
in Ursprung, d) Otto Bücheler, Post-
eleve, zuletzt in Konstanz, e) Josef
Bücheler, Kaufmann in Mannheim,
besitzen als gemeinschaftliches Eigentum
auf der Gemainschaft Heiligenberg fol-
gende Liegenschaft: Kataster-
plan 4, Grundstück Nr. 118, Gemain
Hohensteinsch 12,72 ar Weg f. Vincenz
Bücheler Erben von Heiligenberg,
af. Albert Krauth von da, unten Land-
strasse und oben f. f. Wald Hohen-
stein im Werth von 280 M. und zwar
ohne genügende Erwerbsurkunde.
Es werden nunmehr auf deren An-
trag zu dem von Großh. Amtsgericht
hier selbst auf
Mittwoch den 4. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Aufgebotstermine alle Die-
jenigen, welche an dieser Liegenschaft
in den Grund- und Unterpfandsbüchern
nicht eingetragene und auch sonst nicht
bekannte dingliche oder auf einem
Stamm- oder Familiengutverbanne
beruhenden Rechte zu haben glauben,
mit der Aufforderung vorgeladen, ihre
Ansprüche und Rechte spätestens in
diesem Termine anzumelden, widrigen-
falls sie als erloschen erklärt werden.
Pfullendorf, den 28. April 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Vohrer.

A. 677.1. Donaueschingen. Die
unverehelichte Katharina Eiselein in
Baden-Baden hat beantragt, ihren am
8. August 1884 zu Freiburg in Baden
geborenen, zuletzt in Donaueschingen
wohnhaft gewesenen Bruder Adolf
Eiselein, welcher im Jahre 1853
nach America ausgewandert ist, für
tobt zu erklären.
Aufgebotstermin wird auf
Donnerstag den 22. November l. J.,
Vormittags 10 Uhr,
bestimmt.
Der Verschollene wird aufgefordert,
sich spätestens im Aufgebotstermin zu
melden, widrigenfalls die Todeserklärung
erfolgen wird.
Alle, welche Auskunft über Leben
oder Tod des Verschollenen zu erteilen
vermögen, werden aufgefordert, spä-
testens im Aufgebotstermin dem Gerichte
Anzeige zu machen.
Nr. 7548
Donaueschingen, den 1. Mai 1900.
Großh. Amtsgericht I.
(gez.) Dr. Badenheimer.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Schurr.

A. 703. Nr. 11543. Bruchsal. In
dem Konkurs des Friedrich Zahraus
in Bruchsal ist Termin zur Abnahme
der Schlussrechnung des Verwalters
und zur Erhebung von Einwendungen
gegen das Schlussverzeichnis der bei
der Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen bestimmt auf:
Freitag den 18. Mai 1900,
Vormittags 10 Uhr.
Bruchsal, den 24. April 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schütt.

A. 704. Nr. 7410. Mannheim. In
dem Konkursverfahren über das
Vermögen der Firma Cassimir Paul,
Inhaber Cassimir Paul in Mannheim,
ist Termin zur Abstimmung über den
von dem Gemeinschuldner eingereichten
Vorschlag zu einem Zwangsvergleich
in Verbindung mit dem allgemeinen
Prüfungstermin auf:
Freitag den 25. Mai 1900,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht Abth. V
Zimmer 2 hier selbst bestimmt.
Der Vergleichsvorschlag ist auf der
Gerichtsschreiberei diesseitigen Gerichts
zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Mannheim, den 2. Mai 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.

A. 691. Nr. 7910. Rehl. In dem
Konkurs über das Vermögen des Buch-
binders Karl Heuber von Stadt Rehl
ist zur Prüfung der nachträglich an-
gemeldeten Forderungen Termin be-
stimmt auf:
Freitag den 25. Mai 1900,
Nachmittags 3 Uhr.
Rehl, den 2. Mai 1900.
Die Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Kopp.

A. 702. Nr. 18149. Freiburg.
Ueber das Vermögen der offenen
Handels-Gesellschaft Spira & Rücker
hier mit Zweigniederlassungen in Braun-
schweig und Hannover wird heute am
3. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr, das
Konkursverfahren eröffnet, da die Ge-
meinschaftsleiterin ihre Zahlungen einstellt
und Konkursöffnung beantragt hat.
Karl Montigel hier wird zum
Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
25. Mai 1900 bei dem Gerichte an-
zumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem
diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung
über die Beibehaltung des ernannten
oder die Wahl eines anderen Ver-
walters, sowie über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretenden
Falls über die in § 132 der Konkurs-
ordnung bezeichneten Gegenstände und
zur Prüfung der angemeldeten Forder-
ungen auf
Samstag den 2. Juni 1900,
Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
oder zu leisten, auf die Verpflichtung
aufzulegen, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Sache abgeforderte Ver-
friedigung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 25. Mai
1900 Anzeige zu machen.
Freiburg, den 3. Mai 1900.
Großh. Amtsgericht.
933. Leberle.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Schweidert, Rechtspraktikant.

A. 721. Triberg.
Steigerungs-Zurücknahme.
Der auf Donnerstag, 7. Juni 1900,
Nachmittags 5 1/2 Uhr in das Rath-
haus zu Hornberg bestimmte Termin
zur Verteilung der Liegenschaften
des Schulmachers Wilhelm Dür-
mann in Hornberg wird auf Antrag
der Gläubigerin hiermit aufgehoben.
Triberg, den 3. Mai 1900.
Großh. Notariat:
Dr. Kappler.

Vermischte Bekanntmachungen.
A. 683.2. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Nachfolgende Erdarbeiten für die
Erweiterung des Rangirbahnhofs
Karlsruhe sollen öffentlich vergeben
werden.
A. Auf der Südseite des hiesigen
Rangirbahnhofs sind zu gewinnen und
dieselbst zu verwenden beläufig ehm 4100
B. Aus der Materialgrube Etlingen
sind zu entnehmen und auf dem Rangir-
bahnhof zu verwenden:
1. Auf der Südseite bfg. ehm 20500
2. Für die Nordseite bfg. ehm 33000
aufammen ehm 53500

Bedingungshefte, Bedingungsan-
schläge, Pläne u. s. w. liegen auf dem
Baubureau des hiesigen Rangirbah-
nhofs zur Ansicht auf, wo auch weitere
Auskunft erteilt und Angebotsformu-
lare abgegeben werden.
Letztere sind verschlossen mit der
Aufschrift: Angebot für die Erdarbeiten
auf dem Rangirbahnhof Karlsruhe bis
spätestens 18. Mai l. J., Vormit-
tags 10 Uhr an den Unterzeichneten
einzufenden.
Karlsruhe, den 2. Mai 1900.
Der Großh. Bahnbaupinspector.

A. 689.1. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Wir vergeben in öffentlicher Ver-
dingung die Lieferung von
**4500 Rohrfländern für
Drahlleitungen.**
Die besonderen Bedingungen, sowie
die Zeichnung für diese Lieferung werden
auf portofreie Anfrage von uns ab-
gegeben.
Die Angebote sind spätestens bis
Montag den 21. Mai d. J., Vor-
mittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die
Eröffnung stattfindet, bei uns einzu-
reichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Karlsruhe, den 1. Mai 1900.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

A. 727. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit sofortiger Gültigkeit werden im
Berkehr zwischen der Station Rehl
einerseits und den Stationen der Neben-
bahn Dallingen-Kandern andererseits
für die im Ausnahmestarif Nr. 4 zum
Stättentarif Badische Staatsbahnen-
Badische Nebenbahnen genannten Ge-
treidearten u. s. w., außerdem zwischen
Rehl einerseits und den Stationen
Furtwangen, Hüfingen und Kandern
im Ausnahmestarif Nr. 5 obengenannten
Tariffs für Petroleum und Naphta er-
mäßigte Frachttarife eingeführt. Nähere
Auskunft erteilen die Stationen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1900.
Großh. Generaldirektion.